

Sexualpädagogisches Konzept

Waldkindergarten Buchenberg

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Theoretische Grundlagen	5
2.1	Entwicklungsstufen der kindlichen Sexualität	5
2.1.1	Erstes Lebensjahr	5
2.1.2	Zweites und drittes Lebensjahr	6
2.1.3	Viertes und fünftes Lebensjahr	6
2.1.4	Ab dem sechsten Lebensjahr	6
2.1.5	Sexualwissen im Vorschulalter	7
2.2	Bedeutung von sexueller Bildung und Sexual-erziehung während der Kindheit	7
3	Kindliche Sexualität in unserem Waldkindergarten-Alltag	8
3.1	Sinneserfahrung und Spiele	8
3.2	Körpererfahrung und Körperneugier	8
3.3	Selbstbestimmung und Grenzen	9
3.4	Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle	9
3.5	Sachwissen	9
3.6	Sprache	9
4	Prävention	10
4.1	Positives Selbstbild des Kindes	10
4.2	Rolle der Pädagogen	11
5	Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen	11
5.1	Körpererkundungsspiele/ „Doktorspiele“	11
5.2	Selbstbefriedigung	12
5.3	Küssen	12
5.4	Vorgehen bei „übergreifigen Kindern“	12
5.4.1	Vorgehen bei Beobachtung einer Grenzverletzung	12
5.4.2	Vorgehen bei nicht beobachteter Grenzverletzung	13
5.5	Ablaufplan Kindeswohlgefährdung	13
6	Transparenz – Zusammenarbeit mit den Eltern	14
7	Kinderliteratur zum Thema	15

8	Literaturverzeichnis	16
9	Impressum.....	17

1 Vorwort

Bei uns im Waldkindergarten Buchenberg werden bis zu 38 Kinder in einer Kindergarten-Gruppe von 2 ½ Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Jeden Tag aufs Neue begeben sich die Kinder mit uns im Wald auf neue Entdeckungstouren und haben die Möglichkeit sich ganzheitlich zu erleben und weiterzuentwickeln. Nicht nur die äußeren Gegebenheiten des Waldes mit seinem unebenen und mit Wurzeln durchzogenen Boden oder das Erleben des Wetters mit all seinen Facetten lässt die Kinder immer wieder an ihre Grenzen stoßen, sondern auch die Andersartigkeit und Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes.

Während der Persönlichkeitsentwicklung im Laufe der Kindergartenzeit spielt, neben vielen weiteren wichtigen Aspekten, die sexuelle Entwicklung eine wesentliche Rolle. Kindliche Sexualität beginnt mit der Geburt. Entsprechend begleiten wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Sexualität, wie in allen anderen Bereichen auch unter Berücksichtigung des Alters und des jeweiligen Entwicklungsstands. Wir gehen mit dem Thema offen und respektvoll um, ohne zu tabuisieren. Um den Kindern selbstbestimmte Erfahrungen aus ihrer kindlichen Neugier heraus zu ermöglichen, bieten wir den dafür notwendigen geschützten Rahmen. Regeln und eine gelebte Gesprächskultur sind uns dabei wichtig. Wir fördern die Kinder von klein auf selbstbestimmt und verantwortungsbewusst mit ihrem Körper und ihrer Sexualität umzugehen. Sie sollen lernen ihre eigenen und die Grenzen anderer wahrzunehmen und zu achten.

Mit unserem Sexualpädagogischen Konzept möchten wir einen Einblick und ein Verständnis für sexuelle Bildung im Waldkindergarten geben. So behandelt unser Konzept neben den Grundlagen der sexuellen Entwicklung im Kindergartenalter, die konkreten Möglichkeiten der Kinder sich mit ihrer Sexualität im Waldkindergarten auseinanderzusetzen. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit dem präventiven Charakter von Sexualpädagogik und unserer gemeinsamen Haltung hinsichtlich Möglichkeiten und Grenzen von Erfahrungsräumen zur kindlichen Sexualität im Kindergarten. Zuletzt gehen wir noch auf unsere Zusammenarbeit mit den Eltern ein.

2 Theoretische Grundlagen

Nur wenn klar ist, was kindliche Sexualität bedeutet und beinhaltet, können wir die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich begleiten. Hierfür ist ein fundiertes Wissen über die schrittweise Entwicklung der kindlichen Sexualität im Vorschulalter notwendig.

Zentral für das Verständnis der kindlichen Sexualität ist, dass sich dieses grundlegend von der Erwachsenensexualität unterscheidet und entsprechend abgegrenzt betrachtet werden muss.

„Kindliche Sexualität“ ist ganzheitlich zu verstehen. Es werden alle Sinne angesprochen und sie geht mit kindlicher Neugier, Abenteuerlust und Entdeckungsfreude einher. Mit dem Begriff der „kindlichen Sexualität“ ist das angenehme, sinnliche Erleben gemeint, das uns Menschen von Geburt an gegeben ist und sich im Laufe der Jahre festigt, weiterentwickelt und verändert. Schon Säuglinge beginnen mit der Erkundung des eigenen Körpers. Sie erforschen ihn, stecken sich Dinge in den Mund und lernen so die Welt und sich selbst zu begreifen. Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Dadurch entsteht ein Vertrauen in den eigenen Körper, was Kinder befähigt für sich einzustehen und selbstbewusst „Nein“ zu sagen, wenn ihre Grenzen überschritten werden.

2.1 Entwicklungsstufen der kindlichen Sexualität

Wie in allen anderen Bereichen auch, entwickeln sich Kinder auch in ihrer Sexualität ganz individuell. Die folgenden Entwicklungsstufen dienen entsprechend lediglich als Orientierung. Bei der Erstellung der Entwicklungsstufen haben wir uns an der Broschüre „Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“ der Bundeszentrale für Gesundheitlich Aufklärung orientiert.

2.1.1 Erstes Lebensjahr

Im ersten Lebensjahr können folgende allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen beobachtet werden:

- Zentral ist die sinnliche Wahrnehmung über die Haut und den Mund (orale Phase). Das Kind entdeckt die Welt vor allem mit dem Mund. Die Umwelt und der Körper werden durch Saugen, Lutschen und Beißen erkundet.
- Liebevollen Berührungen und sicheres Gehaltenwerden führt zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls und Vertrauens in Beziehungen. Das Kind genießt den intensiven Körperkontakt beim Stillen und auch beim Getragen werden.
- Das Erleben, bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken, fördert ein positives Selbstgefühl.
- Das Kind beginnt das aktive Erlernen von Nähe- und Distanzregulierung.
- Genitale Körperreaktionen sind von Geburt an vorhanden: Erektion bei Jungen und Feuchtwerden der Vagina bei Mädchen.

- Genitales Lustempfinden bei Berührung (Pflege, Kitzeln) durch andere und zufällige eigene Berührungen.

2.1.2 Zweites und drittes Lebensjahr

- Die Motorik kann bewusst koordiniert werden: gezielte Körperentdeckungen, auch der Genitalien, durch Berühren und Anschauen möglich.
- Lustvolle Gefühle können durch Selbststimulation erzeugt werden.
- Interesse an den Genitalien anderer – vor allem der Eltern und Geschwistern (Kinder wollen mit ins Bad).
- Unterscheidung der Geschlechter ist möglich.
- Genitalien werden stolz präsentiert.
- Beginnende Beherrschung des Schließmuskels. Damit ist „Für-sich-Behalten“ vs. „Loslassen“ möglich. Dies erzeugt Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht.
- Entwicklung des Schamgefühls (Unterscheidung zwischen Ich und Nicht-Ich wird erlernt).
- Erstes Kennenlernen der eigenen Schamgrenzen und der Schamgrenzen anderer Kinder und Erwachsener („Nein-Sagen“ lernen, Entwicklung in der Trotzphase)
- Ab dem 3. Lebensjahr führt Masturbation manchmal zu erhöhter Aufmerksamkeit und/ oder Problemen mit der Umgebung.
- Kinder erproben ihre angeeignete Geschlechterrolle in Rollenspielen.
- Erste Fragen nach Schwangerschaft und Geburt.
- Ab dem 3. Lebensjahr „verlieben“ sich Kinder in ihre Mutter oder ihren Vater.
- Rollenspezifisches Verhalten was sich die Kinder durch Vorbilder angeeignet haben wird gezeigt.

2.1.3 Viertes und fünftes Lebensjahr

- „Doktorspiele“ werden interessant. Häufig zunächst vor allem mit dem gleichen Geschlecht (zeigen, betrachten, manipulieren und stimulieren).
- Verliebtheit in andere Kinder.
- Interesse an der Körperlichkeit anderer Kinder (ausziehen, vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen).
- Entwicklung von Körperscham wird möglich.

2.1.4 Ab dem sechsten Lebensjahr

- Die Geschlechtsidentität hat sich meist gefestigt.
- Freundschaften beziehen sich oft auf das eigene Geschlecht, das andere Geschlecht wird häufig abgelehnt („Mädchen/Jungen sind doof“).
- Körperscham verfestigt sich.

2.1.5 Sexualwissen im Vorschulalter

Ab dem vierten Lebensjahr werden vermehrt Fragen zu den Geschlechtern, Sexualität und Fortpflanzung gestellt. Durch diese Fragen, Beobachtungen und Vorbilder erwerben die Kinder ihr erstes Wissen über Sexualität. Dieses Wissen umfasst im Vorschulalter insbesondere folgende Punkte:

- Entwicklung von Wissen um Geschlechterunterschiede.
- Erlernen erster Begriffe für Geschlechtsorgane.
- Geschlechtsspezifische Unterschiede: Äußere Merkmale wie Frisur oder Kleidung werden erkannt.
- Die eigene Geschlechtsidentität wird wahrgenommen: Kinder erkennen sich als Mädchen oder Junge.
- Erwerb von erstem Wissen über die Entstehung von Leben (Wo kommen Babys her?).

2.2 Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung für die Identitätsentwicklung des Kindes betont. Zur Bewältigung der verschiedenen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen die Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um Aufklärung der biologischen Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder (positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Resilienz). Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität wird ebenfalls nicht vorrangig durch gelenkte Lernprozesse offensiv gesteuert (Sexualerziehung). Vielmehr sollen Selbstbildungsprozesse durch Raum zum Ausprobieren und Gestalten gefördert werden (sexuelle Bildung). Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude, Neugier und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, sich bei sexuellen Grenzverletzungen adäquat zur Wehr zu setzen. Sexualerziehung ist ein wichtiges Mittel zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

„Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten jedes Kindes, sowohl nach der UN-Kinderrechtskonvention als auch gemäß nationaler Gesetze“ (Maywald 2015).

3 Kindliche Sexualität in unserem Waldkindergarten-Alltag

Bei uns im Waldkindergarten dürfen sich die Kinder in allen Bereichen ausprobieren, entdecken und entwickeln. Tag für Tag „arbeiten“ die Kinder an ihrem Entwicklungsweg und auch der Bereich der kindlichen Sexualität spielt hierbei eine Rolle. Immer wieder gibt es dabei Situationen, die uns als Pädagogen und Pädagoginnen oder als Team herausfordern. Solche Situationen verlangen eine einheitliche Herangehensweise, um die Kinder gut begleiten und unterstützen zu können.

Wir wollen den Kindern einen geschützten und sicheren Ort geben, an dem sie ihren Körper und den der anderen entdecken, sich auszuprobieren oder Fragen stellen können. Wir wollen auf ihre Fragen altersgerecht reagieren und nicht aus Unsicherheit dem Thema gegenüber auf andere verweisen.

Um den Kindern diesen geschützten Rahmen bieten zu können, bedarf es klarer Einstellungen und Regeln, die für alle gültig sind. Kindliche Sexualität findet in vielen Bereichen ganz unbewusst statt und kann entsprechend vielfältig im Waldkindergarten-Alltag gefördert werden.

3.1 Sinneserfahrung und Spiele

Der tägliche Aufenthalt im Wald bietet den Kindern eine Vielzahl an Sinneseindrücken. Das Ganze Jahr erleben sie unterschiedliche Wetterlagen und Jahreszeiten und durch das freie Spiel mit Naturmaterialien sammeln sie verschiedenste Sinneseindrücke. So haben sie am Ende ihrer Kindergartenzeit durch ihr Spiel im Wald einen reichen Schatz an Sinneserfahrungen gesammelt, der ihre Entwicklung beeinflusst und sie ein Leben lang begleiten wird.

3.2 Körpererfahrung und Körperneugier

Die Kinder lernen durch ganz alltägliche und spielerische Situationen ihre Kräfte einzuschätzen und einzuteilen. Sie erleben was ihr Körper aushält und leisten kann. Neben den vielen körperlich herausfordernden Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten, bietet der Wald aber auch Rückzugsmöglichkeiten und Nischen in den Hecken, hinter Bäumen, in selbst gebauten Unterschlüpfen oder im Gebüsch. Hier ist Raum um sich zurückzuziehen, die nötige „Intimsphäre“ für ungestörte Gespräche, Mutter-Vater-Kind-Spiele, Kuschneln, allein sein, aber auch für die eigene Körpererkundung und „Doktorspiele“. Für diesen „Privatraum“ und diese Spiele haben wir für und mit den Kindern Regeln aufgestellt und Grenzen festgelegt (Siehe Kapitel 4: Was wir zulassen und wo wir Grenzen setzen).

3.3 Selbstbestimmung und Grenzen

Wir bestärken die Kinder darin, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. Wir möchten sie dahin gehend unterstützen, dass sie in der Lage sind für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen, aber auch die Grenzen der anderen Kinder und Erwachsenen wahren zu können (vgl. Schutzkonzept 4. Prävention Artikel 12 Kinderrechte; Berücksichtigung des Kinderwillens).

3.4 Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle

Jedes Kind soll die gleiche Chance bekommen seine Geschlechtsidentität entwickeln zu können, ohne dass durch gesellschaftliche Normen der Erfahrungs- und Entfaltungsspielraum der Mädchen und Jungen eingeschränkt wird. Alle Kinder dürfen sich ohne Einschränkung in den unterschiedlichsten Rollen ausprobieren. Rollenspiele sind ein fester Teil des Freispiels und werden von den Kindern intensiv gelebt.

Auch die Eltern ermutigen wir den Kindern ein offenes und breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten einzuräumen. Wir unterstützen sie bei Unsicherheiten und sprechen mit Ihnen über die Entwicklung der Geschlechtsidentität im Kindesalter.

3.5 Sachwissen

- Wir begegnen der Wissbegierde und Neugier der Kinder offen und positiv
- Im Bauwagen stehen den Kindern und Pädagogen altersgerechte und stärkende Literatur zum Thema: „Mein Körper gehört mir“, Gefühle, etc. zur Verfügung
- Gefühle, Grenzen, Körperwahrnehmung, Körperteile etc. werden immer wieder altersgerecht thematisiert
- Fragen werden kindgerecht beantwortet
- Werden häufiger detaillierte Fragen zur Fortpflanzung gestellt, geben wir dieses Interesse an die Eltern weiter. Wir sind der Meinung, dass detaillierte Aufklärungsfragen am besten von den Eltern beantwortet werden.

3.6 Sprache

Wir pflegen und leben bei uns im Waldkindergarten eine wertschätzende, reflektierte und achtsame Sprache, die sich immer am Entwicklungsstand des Kindes orientiert. Die Kinder dürfen ihren Geschlechtssteilen oder Körperfunktionen Namen geben. Die Bezeichnungen sind erlaubt, sofern sie frei von Diskriminierung und Abwertung sind.

Neben all den sinnlichen und selbstbezogenen Körpererfahrungen spielen nicht sexuelle Bereiche dennoch eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität. Insbesondere zählt hierzu das Erfahren von Beziehungen und Freundschaften. Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit und das Kennenlernen sowie der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle.

4 Prävention

„Bäume brauchen Wurzeln. Und ein kleiner Baum kann umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind, mit denen er sich im Erdreich verankert und seine Nährstoffe aufnimmt. Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später Wind und Wetter ja auch Stürme aushalten können.“
(Renz-Polster/Hüther 2013, S. 27)

Die Wurzeln unserer Kinder sind ihre sicheren emotionalen Beziehungen zu Menschen, bei denen sie aufwachsen und zu denen sie eine vertrauensvolle und sichere Bindung haben. So können sie sich im Laufe ihrer Entwicklung frei entfalten und zu selbstbestimmten Persönlichkeiten heranwachsen.

Um unser Ziel die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten Persönlichkeiten mit einem positiven Zugang zum eigenen Körper zu begleiten, bedarf es guter präventiver Arbeit von Anfang an. Verschiedene Bereiche spielen hierbei eine wichtige Rolle und werden im Folgenden ausführlicher betrachtet.

4.1 Positives Selbstbild des Kindes

Kinder entwickeln ein positives Selbstbild hauptsächlich über die Rückmeldung ihrer Bezugspersonen. Schon vom Säuglingsalter an gehen Kinder, zunächst nonverbal, in die Interaktion mit anderen Menschen. So erfahren und erlernen sie sich selbst als „Ich“ zu erkennen. Im Kindergartenalter werden die Grundlagen für die Entwicklung des Selbstbildes gelegt, auch wenn dieses im Laufe der Entwicklung starken Schwankungen ausgesetzt ist und sich stets wandelt. Dennoch wird deutlich, wie wichtig unsere Rolle als Pädagoginnen oder Eltern ist die Kinder in der Entwicklung des Selbstkonzepts zu unterstützen und unsere Interaktion und Kommunikation ihnen gegenüber zu reflektieren.

Durch folgende Punkte verwurzeln und stärken wir in unserem Alltag das positive Selbstbild des Kindes:

- Durch Partizipation im Alltag
- Durch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung, also das Recht körperliche Berührungen zuzulassen und abzulehnen und so ein angenehmes Körpergefühl zu spüren
- Durch das kommunizieren und verbalisieren von persönlichen Grenzen und das Recht „Nein“ zu sagen
- Durch das Wissen um gute und schlechte Geheimnisse (Kennenlernen des Unterschieds von Hilfe holen und Petzen)
- Durch das Recht des Kindes auf Unterstützung und Hilfe
- Durch eine entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung für sich selbst und anderen gegenüber
- Durch eine Vielfalt an Vorbildern, Kulturen, Lebenskonzepten und die sich daraus resultierende Identitätsbildung

4.2 Rolle der Pädagogen

Wie oben benannt, benötigen Kinder feste Wurzeln. Damit diese entstehen können, braucht es neben ausreichend Freiraum für die Persönlichkeitsentwicklung auch Pflege durch einfühlsame und aufmerksame Erwachsene. Im Sinne von altersgemäßer Sexualpädagogik als Kinderschutz wollen wir die Kinder stärken und ihnen Werkzeuge mitgeben, damit sie auch in schwierigen Situationen bestehen können. Wir unterstützen sie insbesondere durch folgende Punkte:

- Einer vertrauensvollen, liebevollen Beziehung zum Kind
- Einer positiven Fehlerkultur dem Kind, den Eltern, uns selbst und dem Team gegenüber
- Der Orientierung an den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes
- Einem wertschätzenden, respektvollen und tolerantem Umgang mit dem Kind
- Unterstützung und Förderung von Selbstbestimmung
- Offenheit für Fragen der Kinder und der Eltern
- Reflexion des eigenen Verhaltens, Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, der eigenen Haltung und den eigenen Ängsten, Differenzierung zwischen der eigenen Betroffenheit und der sexuellen Ausdrucksform der Kinder.

Es kann vorkommen, dass im Kindergarten tätige Männer mit dem Generalverdacht sexualisierter Gewalt konfrontiert werden. Wir sind ein gemischtes Team aus Frauen und Männern und es ist für uns selbstverständlich, dass Männer die gleiche Arbeit verrichten wie Frauen und sie nicht aufgrund ihres Geschlechts von einzelnen Tätigkeiten ausgeschlossen werden.

5 Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen

In diesem Kapitel werden unsere Regeln hinsichtlich der Körpererkundung im Kindergarten und unser Vorgehen im Falle von schwerwiegenden Grenzverletzungen durch Kinder beschrieben.

5.1 Körpererkundungsspiele/ „Doktorspiele“

Körpererkundungsspiele sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der kindlichen Sexualität und werden von den Kindern ganz selbstverständlich durchgeführt. Ungestörte „Doktorspiele“ sind bei uns unter Berücksichtigung folgender Regeln erlaubt.

- Wir akzeptieren die Grenzen des anderen und gehen respektvoll miteinander um
- „Stopp“ und „Nein“ heißt „Stopp“ und „Nein“
- „Mein Körper gehört mir“ steht in jedem Körpererkundungsspiel an erster Stelle
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem oder was es spielen will
- Die beteiligten Kinder sind gleichberechtigte Spielpartner mit gegenseitigem Interesse am Spiel und sind in einem ähnlichen Alter und einem ähnlichen Entwicklungsstand
- Wir tun uns nicht weh

- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt
- Kinder fassen andere Kinder nicht an den Geschlechtsteilen an.
- Untersuchungen und Streicheleinheiten sind nur so lange erlaubt, wie alle beteiligten Kinder das auch wollen.
- Wer etwas nicht mag oder ein komisches Gefühl verspürt sagt „NEIN“
- „Nein“ wird akzeptiert, nach einem „Nein“ ist das Spiel sofort zu Ende.
- Keine Doktorspiele zwischen kleineren Kindern und älteren Kindern
- Jugendliche und Erwachsene haben bei Körpererkundungsspielen nichts zu suchen

5.2 Selbstbefriedigung

Wir nehmen die Kinder mit all ihren Bedürfnissen ernst. Haben die Kinder Interesse, ihren Körper zu erkunden, zu spüren und sich ein wohliges Gefühl zu verschaffen, lassen wir das in einem gewissen Rahmen zu. Wir sorgen jedoch für eine gewisse Privatsphäre und dafür, dass andere Kinder sich nicht gestört fühlen. Hierfür bietet der Wald unzählige Nischen und Rückzugsmöglichkeiten.

Selbstbefriedigung in Gruppensituationen unterbinden wir, in dem wir das Kind achtsam darauf hinweisen, dass es in Ordnung ist, wenn es sich spüren möchte, dies aber etwas sehr Persönliches ist und in einem geschützten Rahmen stattfinden soll und wir ihm alternative Örtlichkeiten anbieten.

5.3 Küssen

Kinder untereinander dürfen sich küssen, aber nicht im Genitalbereich und nicht mit Zungenküssen. Auch hier gelten die Regeln der Selbstbestimmung. Wir als Erwachsene küssen keine Kinder.

5.4 Vorgehen bei „übergriffigen Kindern“

Wie auch in vielen anderen Bereichen, kann es bei Körpererkundungsspielen zu Grenzverletzungen kommen. Wir haben uns damit auseinandergesetzt wie wir in solchen Fällen vorgehen und einen entsprechenden Ablaufplan erstellt.

5.4.1 Vorgehen bei Beobachtung einer Grenzverletzung

Wenn eine Grenzverletzung direkt von uns beobachtet wird gehen wir folgendermaßen vor:

1. Situation unterbrechen
2. Einschätzung im Austausch mit Kollegen
 - a. Schutzmaßnahmen für das betroffene Kind (übergriffiges Kind muss bei einem Erwachsenen bleiben)
 - b. Dokumentation
3. Gespräch mit dem betroffenen Kind

- a. Kind wird verdeutlicht, dass wir alles tun, um es zu schützen, und informieren es über die Konsequenzen für das übergriffige Kind
 - b. Alle Teammitglieder wissen Bescheid
4. Gespräch mit dem übergriffigen Kind
 - a. Klare Kommunikation der Grenzverletzung (Verhalten wird nicht toleriert)
 - b. Informieren über Maßnahmen in der kommenden Zeit
5. Gespräch mit den Eltern des „betroffenen Kindes“
 - a. Schilderung des Vorfalls
 - b. Schutzmaßnahmen
 - c. Leitung und Träger werden informiert
 - d. Eltern Sicherheit geben und mit einbeziehen
6. Gespräch mit den Eltern des „übergriffigen Kindes“
 - a. Schilderung des Vorfalls
 - b. Kind wird wertgeschätzt, aber das Verhalten wird nicht toleriert
 - c. Information über Konsequenzen
 - d. Eltern Sicherheit geben und evtl. Hilfemaßnahmen anbieten (Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen)
7. Austausch im Team, evtl. Kontaktaufnahme mit der insofern erfahrenen Fachkraft
8. Evtl. Meldung nach § 47 SGB VIII beim Jugendamt

5.4.2 Vorgehen bei nicht beobachteter Grenzverletzung

Wird eine Situation nicht direkt von uns beobachtet, sondern von Kindern an uns herangetragen oder werden wir von Eltern auf Erzählungen ihrer Kinder hinweisen, gehen wir wie folgt vor:

1. Austausch und Einschätzung im Team
2. Dokumentation der Schilderungen
3. In Gesprächen mit dem betroffenen Kind und dem übergriffigen Kind sowie der Schilderungen, die uns zugetragen wurden, versuchen wir die Situation aufzuklären und verfahren dann weiter wie im Fall einer beobachteter Grenzverletzung.

5.5 Ablaufplan Kindeswohlgefährdung

Für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohl haben wir einen weiteren Ablaufplan erstellt. Hierbei gehen wir wie folgt vor:

- Wir beenden sofort die Gefährdung
- Wir informieren die Leitung und den Träger
- Wir gehen in die Beratung mit unserer für uns zuständigen insofern erfahrenen Fachkraft, mit der wir das weitere Vorgehen besprechen
- Evtl. Meldung nach §47 SGB VIII und § 8a SGB VIII

Der detaillierte Ablaufplan ist in unserem Schutzkonzept, welches auf der Homepage und im Bauwagen einsehbar ist, zu finden.

6 Transparenz – Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein zentraler und essenzieller Bereich unserer Arbeit sind wertschätzende Erziehungspartnerschaften. So wie die Eltern uns ihre Kinder anvertrauen, so vertrauen auch wir den Eltern. Wie überall im Leben und in jeder Familie gibt es auch im Kindergarten Höhen und Tiefen, Steine, die uns in den Weg gelegt werden oder Grenzen an die wir stoßen. Unser Ziel ist es eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, um gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung ihrer Kinder bestmöglich zu begleiten. Dazu gehört für uns ein respektvoller Umgang zwischen den Eltern und dem Pädagogischen Team sowie ein offener und ehrlicher Austausch.

Mit unserem sexualpädagogischen Konzept möchten wir Haltung beziehen, Transparenz zeigen und die Eltern umfassend informieren:

- Bei Infoabenden und dem Tag des offenen Waldes, sowie bei Anmeldungen und Hospitationen weisen wir daraufhin, dass wir ein sexualpädagogisches Konzept haben. Es liegt aus und kann eingesehen werden.
- Unsere Waldeltern kennen das sexualpädagogische Konzept und das Schutzkonzept, es ist auf unserer Homepage für jeden zugänglich.
- Bei Bedarf bzw. auf Nachfrage bieten wir gerne auch Elternabende zum Thema „kindliche Sexualität“ an.
- In „Tür- und Angelgesprächen“ gibt es Raum für Fragen und einen vertrauensvollen Austausch.
- In Elterngesprächen ist das Thema „kindliche Sexualität“ fest verankert.
- Eltern und Familien können gerne bei uns hospitieren, um unseren Waldkindergartenalltag und unser gelebtes Konzept kennenzulernen.
- Auch im Team leben wir Transparenz: Wir haben eine vertrauensvolle Basis, die es uns ermöglicht unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und voneinander, bzw. miteinander zu lernen. Wir richten den Blick nach vorn und sind motiviert uns mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen, um weiter zu wachsen.

Wenn im Kindergartenalltag das Thema „kindliche Sexualität“ aktuell ist oder wir mit Angeboten daran arbeiten, informieren wir die Eltern, damit sie auf mögliche Erzählungen der Kinder vorbereitet sind.

7 Kinderliteratur zum Thema

In unserem Bauwagen stehen den Kindern verschiedene Bücher zu den unterschiedlichsten Themen zur Verfügung. Wir erweitern das Angebot stets und orientieren uns dabei auch an den Interessen der Kinder. Auch können Kinder hin und wieder Bücher von zu Hause mitbringen. Innerhalb vom Team recherchieren wir immer wieder zu aktuellen Themen und tauschen uns untereinander aus. Auf Literaturlisten von Fachstellen greifen wir bei besonderen Themen zurück.

8 Literaturverzeichnis

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2024): Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Renz-Polster, Herbert; Hüter, Gerald (2013): Wie Kinder heute wachsen - Natur als Entwicklungsraum. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Maywald, Jörg (2015): Mädchen sein - Junge sein. Die psychosexuelle Entwicklung des Kindes. In: Kindergarten heute. Jg. 45, Ausgabe 8 (2015), S. 8-12,14.

9 Impressum

Waldkindergarten Buchenberg
Sommerau 9
87474 Buchenberg

Kontakt:

Leitung: Eva-Maria Weixler

Kindergartenhandy: 01556 5448059

Mail: wkg.buchenberg@hb-learning.de

Web: <https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-buchenberg/>

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Lindenstraße 22

97855 Triefenstein

Telefon: 09395/878 9600

Fax: 09395/878 9629

Mail: info@hb-learning.de

Web: <https://hb-learning.de>

Auflage 2

Auflage 2, redaktionell TB

Auflage 3, redaktionell MB

Stand, Dezember 2025

Stand, Dezember 2025

Stand, Mai 2026